

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 140.

Dienstag, den 28. November

1893.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 264, Firma Emil Schubart in Eibenstock,
ein versiegeltes Paket, Serie VII, angeblich enthaltend: 50 Stück Kleider-Besatz-
Muster, Fabriknummern 7647, 7684 I, III, 7685 I, II, III, 7686 I, II, III, 7691 I, II, 7692 I, II, III, 7693 I, II, 7705 I, III, 7706 I, II, III, 7709,
7713, 7716, 7717 I, II, III, 7743, 7744, 7745, 7746, 7747 I, II, III, 7748
I, II, III, 7749 I, II, III, 7750 I, II, III, 7753, 7754 I, II, III, 7755, 7756,
7757, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 2 Jahre, angemeldet am 21. November 1893,
Vormittag 11 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Eibenstock, am 25. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Rathsch.

Aktuar Tegner.

Bekanntmachung.

Nach den hierorts bestehenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe im
Handelsgewerbe ist an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten
der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen,
Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während 9 Stunden und
zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags, der Verkauf
von Brod und weißer Bäckereiware, von sonstigen Ess- und Materialwaaren,
Milch, sowie der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial überdies
von 6 bis 9 Uhr früh, allenthalben unter Ausschluß der Zeiten des Gottes-
dienstes, gestattet.

Eibenstock, den 25. November 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

300 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 23. zum 24. ds. Mts. ist im städtischen Magazin-
gebäude Feuer angelegt worden, durch eine glückliche Fügung aber nicht zum
Ausbruch gekommen. Die Spuren des Thäters führen nach der Rehme zu.

Sachdienliche Wahrnehmungen über diese Brandstiftung und die Person des
Thäters sind ungefümt hier anzuzeigen.

Gleichzeitig wird eine Belohnung von 300 Mt. Demjenigen zugesichert, der
den Thäter derart namhaft macht, daß er zur Bestrafung gelangt.

Eibenstock, den 27. November 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Korbholz-Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 30. November 1893, von Vorm. 9 Uhr an
kommen

im Gasthose „zur Sonne“ in Sosa

188 Stück fichtene Korbholzstämmen von 14—32 cm Mittenstärke, Abth. 8, 16 u. 36
meißbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion
bekannt zu machenden Bedingungen zur Versteigerung.

Königl. Forstrevierverwaltung Sosa und Königl. Forstrentamt Eibenstock,
Höpfner. am 25. November 1893. Wolfframm.

Reichstagsauflösung oder Kanzlerwechsel

können die Folgen sein, wenn — wie es den Anschein
gewinnt — die Mehrheit des Reichstags den von der
Reichsregierung abgeschlossenen Handelsverträgen mit
Rumänien, Serbien und Spanien ihre Zustimmung
versagt. Besonders scheint der rumänische Handels-
vertrag gefährdet, da nicht nur die Konservativen in
ihrer Gesamtheit, sondern auch ein Theil der Frei-
konservativen, die Hälfte des Zentrums, eine Gruppe
Nationalliberaler und die (Vödel'sche) deutsche Reform-
partei (12 Mitglieder) dagegen zu stimmen entschlossen
sind. Selbstverständlich ist es die Herabsetzung des
Kornzolls von 5 auf 3 $\frac{1}{2}$ Mt., was so böses Blut
macht, aber ohne diese Herabsetzung wäre so wenig
mit Oesterreich-Ungarn, wie mit Rumänien und Ser-
bien, noch auch zuletzt mit Rußland der Abschluß von
Handelsverträgen möglich. Dieses deutsche Zugestän-
dnis ist der Capfeiler sämtlicher Verträge mit den
genannten Staaten, die sämtlich Getreide nach
Deutschland einführen und deshalb an einem niedrigen
Zoll lebhaft interessiert sind.

Die Reichsregierung hat insofern einen schweren
Stand, als sie in dieser Frage ihre sonstigen Gegner
zu Freunden, ihre sonstigen Anhänger zu heftigen
Gegnern hat. Würde auch nur einer der Verträge
abgelehnt, so müßte — wenn wir eine parlamentarische
Regierung hätten — der Reichskanzler zurücktreten,
worauf auch wohl von einem Theile der Regierung-
gegner in diesem Falle spekulirt wird. Inbessenen hat
der Reichskanzler ausdrücklich erklärt, daß er in voller
Uebereinstimmung mit seinem kaiserlichen Herrn ge-
handelt habe, und so wenig eine solche Berufung auf
den unverantwortlichen Souverän wünschenswerth er-
scheinen mag, so giebt sie doch einen Fingerzeig dafür,
daß der Reichskanzler gewiß nicht seinen Rücktritt zu
nehmen braucht, auch wenn die Reichstagsmehrheit in
Sachen der Handelsverträge gegen ihn stimmte.

Es braucht in dieser Beziehung nur daran erinnert
zu werden, daß der Kaiser das Zustandekommen der
Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien,
die auf den gleichen Prinzipien, wie die neuen Ver-
träge beruhen, in öffentlicher Rede als eine staats-
männliche Großthat des Reichskanzlers v. Caprivi
feierte und diesem als Anerkennung dafür den Grafen-
titel verlieh.

Die neuen Handelsverträge, die jetzt dem Reichs-
tage zur Gutheißung vorliegen, sind nur eine logische
Folge der früheren, eine direkte Fortsetzung der einmal
eingeschlagenen Handelspolitik, und es entspricht nicht
der Eigenart des Kaisers, im Falle eines parlamen-
tarischen Mißerfolges seines Ministers diesen zu ent-

lassen. Weit eher würde der Reichstag aufgelöst
werden, um zu einer den Handelsverträgen freundlich
gestimmten Mehrheit zu gelangen. Der Wahlkampf,
der sich nach einer Reichstagsauflösung aus dem
Grunde der Handelsvertrags-Ablehnung entspinnen
müßte, würde allerdings in der parlamentarischen
Geschichte Deutschlands einzig dastehen, indem die
Regierung den Sieg ihren sonstigen Gegnern wünschen
müßte. Einen Vorgeschmack von solchem Kampfe em-
pfindet man, wenn man folgenden Satz liest: „Wir
müssen den Handelsvertrag mit Oesterreich und Ita-
lien zerreißen und wenn's mit dem Schwert in der
Faust sein muß.“ Es ist nicht ein Organ der äußer-
sten Linken, sondern im Gegentheil: der äußersten
Rechten, die „Kreuz-Ztg.“ nämlich, das eine solche
Sprache führt.

Die deutsche Politik hat sich immer durch Stetig-
keit ausgezeichnet. Seit Gründung des Reiches bis
nach dem Regierungsantritt des jetzigen Kaisers hatten
wir einen Reichskanzler, während dessen die Regierung
in Frankreich vierundzwanzigmal gewechselt hat. Seit
Bismarcks Rücktritt (oder „Entlassung“, wie der Alte
im Sachsenwalde es bezeichnet), steht Graf Caprivi
an der Spitze der Geschäfte, ein Mann, der von sich
selber sagte, daß unter ihm die Politik „langweilig“
werden würde, da er ihr keinen großartigen Stil geben
will oder kann und daß er als Soldat nur darauf
bedacht ist, den Willen seines Vorgesetzten streng und
pünktlich zu erfüllen, jenes Vorgesetzten, von dem
Fürst Bismarck einst im preußischen Herrenhause
äußerte, er werde „sein eigener Kanzler“ sein. Auf
eine Entlassung des Grafen Caprivi zu rechnen ist
also eine total verfehlete Spekulation.

Mit den Dingen, wie sie sich entwickeln können,
muß gerechnet werden; denn sollte auch die Regierung
durch Reichstagsauflösung und Neuwahlen eine Mehr-
heit für die Handelsverträge erzielen, so wäre doch
diese Mehrheit für die neuen Steuergesetze sicherlich
nicht zu haben. Was dann?

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am 25. v. traten in Berlin
auf Veranlassung des preuß. Handelsministers die
Ober- und Regierungs-Präsidenten der Provinzen
Ost- und Westpreußen, Pommern mit Schleswig-
Holstein mit Vertretern von Handel und Industrie
aus den preussischen Ostseehäfenstädten zusammen,
um über den voraussichtlichen Einfluß des Nord-
Ostsee-Kanals nach seiner Fertigstellung auf die
Ostseehäfen zu besprechen. Insbesondere soll die
Frage in Berathung gezogen werden, ob und welche

Vorkehrungen getroffen werden können, um den Nord-
Ostsee-Kanal für die Entwicklung der preussischen
Ostseehäfen nutzbar zu machen.

— Friedrichshub. Ein nicht ungefährlicher
Brand ist am Donnerstag Abend im Bismarck-
schen Schlosse ausgebrochen. Gegen 11 Uhr Abends,
so berichtet der „Hamb. Corr.“, wurden die Fried-
richshuber Einwohner durch Feuerlärm aus dem
Schlase geweckt. Es stellte sich heraus, daß in dem
schönen großen Vorzimmer des Schlosses, wo die
prachtvolle Gehäuseuhr Aufstellung gefunden hat, ein
Zimmerbrand, wahrscheinlich infolge der Luftheizung,
entstanden war. Der Brand wurde von der Dieners-
schaft bald gelöscht, ohne daß die bereits angerückte
Feuerspritze in Thätigkeit kam. Der Fürst ließ, als
das Feuer schon gelöscht war, vorsichtshalber auch
noch den Fußboden aufbrechen, um die Entstehungs-
ursache des Feuers zu entdecken und weiterer Gefahr
vorzubeugen.

— In Schneidemühl sind die Vorarbeiten
zur Ausführung des Projekts des Oberberg-raths
Freund in vollem Gange. Das Straßenpflaster um
den Brunnen herum wird aufgerissen, das Sommer-
feld'sche, das Hellwig'sche und das Polarek'sche Grund-
stück werden niedrigergerissen und die Fundamente aus-
gehoben. Zur Aufschüttung werden etwa 2000 cbm
Sand gebraucht; um recht sicher zu gehen, ist die
Aufschüttungsfläche von 150 auf 380 qm erweitert
worden. Brunnenmacher Beher schreibt dem „Schnei-
dem. Tagebl.“ über das Freund'sche Projekt: „Im
Monat Juni hatte Freund denselben Plan wie jetzt,
auch damals wollte er den Brunnen über Erdober-
fläche unschädlich machen, und zwar sollte das Wasser
durch Herstellung einer Spundwand von Baumstämmen
in großem Umkreise gefaßt werden. Ob dieses
möglich gewesen wäre, überlasse ich jedem denkenden
Menschen. Wäre damals nach dem Gutachten Freund's
gearbeitet worden, so läge jetzt die halbe Stadt in
Trümmern. Jetzt, wo ich den Wasseranfluß auf 90
Liter in der Minute reduziert habe, wo das Wasser
klar abfließt, will Freund die 1/10 geheilte, noch eiternde
Wunde durch ein Pflaster dämpfen und niederdrücken.
Nach meiner Ansicht wird das Freund'sche Pflaster
bewirken, daß die Quelle seitlich ausbricht und die
Nachbar-Grundstücke beschädigt werden.“ Oberberg-
hauptmann Freund erklärte übrigens, daß im Früh-
jahr die von der Brunnenkatastrophe betroffenen Ge-
bäude würden wieder hergestellt werden können.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. Novbr. In der Nacht vom
Donnerstag zum Freitag ist im hiesigen städtischen